

**Einladung zum Gender-Forschungssalon
des Forschungsinstituts tifs
am Montag, 5. Juli 2021, 19-21.30 Uhr**

Ort: Online über Zoom

Der aktuelle Diskurs um Femi(ni)zide – zur Ankunft eines ‚travelling concept‘

In Deutschland taucht in letzter Zeit immer häufiger der Begriff Femizid auf, wenn es um tödliche Gewalt gegen Frauen geht. In Lateinamerika wirken die Begriffe *femicidio* und *feminicidio* schon seit fast drei Jahrzehnten als starke politische Kampfbegriffe und wurden vielerorts als Strafrechtskategorien institutionalisiert. Mit der Verwendung des Begriffs im Deutschen wird teilweise versucht, an die breite Mobilisierung von Bewegungen wie #niunamenos (v.a. Argentinien) anzuknüpfen. In Deutschland erscheint die Debatte jedoch häufig verkürzt auf Gewalt in heterosexuellen Paarbeziehungen oder auch als rassistisch-kulturalisierende Erzählung („Ehrenmorde“ oder Femi(ni)zide als etwas, das nur im Globalen Süden vorkommt).

Währenddessen weist das Konzept selbst auf grundlegende Debatten hin: Wann wird überhaupt von „Femizid“ / „Feminizid“ gesprochen? Wie hilfreich ist die Anlehnung an Konzepte wie Hassverbrechen oder Genozid? Und ist es sinnvoll, ein eigenes Strafrechtsdelikt zu fordern?

Sabine Maier hat 2015 zu den Strafrechtsreformen zu Feminiziden in Mexiko geforscht und beobachtet seitdem gespannt, wie die Debatte in Deutschland langsam beginnt.

Angesichts der Corona-Krise hatten wir schon länger keinen Salon mehr veranstaltet und freuen uns nun auf den neuen Termin und die Begegnung – wenn auch nur online.

Wir bitten um **Anmeldung** (info@tifs.de) **bis zum 27.06.2021** per E-Mail. Der Zugangslink wird nach Anmeldung verschickt.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen für die Gesundheit

Sabine Maier und Gerrit Kaschuba - im Namen von tifs